APR - JUN 2017

gehet hin

Gemeinde leben

NTM

Von den Zeitaltern her verborgen, nun aber offenbar!

Editorial

In Apostelgeschichte 9 lesen wir, wie Gott Paulus begegnete und wie er Hananias gebrauchte, damit dem Paulus die Schuppen von den Augen fielen. Es ist wunderbar, dass Gott den ängstlichen, aber schließlich doch gehorsamen Hananias beauftragte, damit Paulus erkennen und sehen konnte, dass Jesus Christus, der Gekreuzigte, in Kraft auferstanden und Gottes Sohn ist.
Dieser Gehorsam ist sehr beeindruckend, denn Paulus war als Verfolger aller Christen bekannt. Aber Hananias wagte es! Dies soll uns ermutigen, auch im Gottvertrauen für Jesus unterwegs zu sein.
In Epheser 3,8-10 lesen wir von Paulus: „Mir, dem Geringsten von allen, die Gott geheiligt hat, wurde die Gnade geschenkt, den nichtjüdischen Völkern verkündigen zu dürfen, dass der unfassbare Reichtum des Messias auch für sie da ist, und ans Licht zu bringen, wie Gott dieses Geheimnis nun verwirklicht hat; diesen Plan, den der Schöpfer aller Dinge vor aller Zeit gefasst hat und bis jetzt verborgen hielt. Erst durch die Gemeinde sollte das den Mächten und Gewalten in der Himmelswelt bekannt werden."
Diesen Gedanken von Gemeinde hatte der ewige Herr schon vor aller Zeit. Und jetzt offenbarte er Paulus seinen Plan, denn der sollte den Menschen Gottes Gedanken verkünden (Kol 1,25-29).

Wie sieht Gottes Plan mit Gemeinde aus?
In Epheser 1,23 lesen wir, dass die Gemeinde Jesus' Leib ist, die seine Fülle repräsentiert, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.
Das ganze erste Kapitel des Epheserbriefes sprudelt über von dieser Freude und Befreiung, die wir durch Gott und seinen Sohn Jesus erhalten, wenn wir zu Ihm umkehren. Jesus' Tod brachte ja für alle Menschen Vergebung und Versöhnung, damit sie vor Gott heilig dastehen und Anteil an seiner ewigen Herrlichkeit haben können. Wo in dieser Welt findet man solch ein Glück?! „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen des Herrn tut, bleibt in Ewigkeit" (1Jo 2,17).

Dank Martin Luther erhielten wir die Bibel in unserer Sprache. Von Gottes Wort können wir uns nähren. Es hat die Kraft, geistlich zu stärken und zu kräftigen. Gottes Wort erzieht uns zum Guten, aber es deckt auch auf und überführt uns von unseren Sünden. Die befreiende Botschaft ist, dass Jesus gerne vergibt und diejenigen reinwäscht, die zu Ihm umkehren.
In Apostelgeschichte 2,42 lesen wir: „Sie hielten beharrlich an der Lehre der Apostel fest, an der geschwisterlichen Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den gemeinsamen Gebeten." Diese Elemente sind heute immer noch die tragenden Säulen des Gemeindelebens. Der Herr selbst verspricht, in der Mitte zu sein, und bewirkt Wachstum und geistliche Reife in den Gemeinden auf der ganzen Welt.

In dieser Ausgabe berichten einige unserer Mitarbeiter von dem Wirken Gottes unter den Menschen, die einst fern von Gott lebten, aber nun zu Gottes Kindern gehören oder auf dem Weg dahin sind. Daran Anteil zu haben, ist eine große Freude und ein Segen.
Lass dich durch folgende Seiten mit hineinnehmen in Gottes Werk – in Seine Gemeinde, die der Herr weltweit baut.

Neue Entdeckungen beim Lesen dieser Ausgabe wünscht
Reni Klein für das NTM-D-Team

Südostasien, Volksgruppe der Moi

EINE NEUE ART DER LIEBE

Ronnys Familie, Papua-Neuguinea

Am Tag nach Ronnys Hochzeit fragten wir ihn: „Wie heißt denn deine Frau?“ Mit einem großen Fragezeichen im Gesicht schaute er uns an und sagte: „Ich weiß es nicht. Ich frag sie nachher mal …“ Seine Onkel hatten sie aus dem Nachbardorf für Ronny ausgesucht. Er kannte sie vom Sehen, hatte aber noch nie Kontakt zu ihr gehabt. Trotzdem willigte er ein, sie zu heiraten. In der Kultur der Dinangat ist so etwas ganz normal. Wie man sich vorstellen kann, geht das in nur wenigen Fällen gut. Für die meisten ist das Leben in der Ehe sehr schwer. Früher war es üblich, dass die Männer ihre Frauen schlecht behandelten, sie anschrien und schlugen. Es spielte keine Rolle, was die Frauen empfanden. Liebe, Vertrauen, Zärtlichkeit – diese Dinge waren den Ehepaaren fremd.

Als wir 2008 Gottes Heilsgeschichte lehrten, hörten die Dinangat von einer Liebe, die gibt, ohne dass der andere sie verdient hätte. Gottes Liebe zu uns Menschen und Gottes Rettung durch Jesus‘ Tod ist eine unverdiente Liebe. Durch die

LIEBE, VERTRAUEN, ZÄRTLICHKEIT – DIESE DINGE WAREN DEN EHEPAAREN FREMD.

Hilfe des Heiligen Geistes wuchsen die Dinangat in eine neue Art des Denkens hinein, in neue Wege auch in ihren Ehen. Während wir die jungen Christen weiter durch die Bücher des Neuen Testaments lehrten, redeten wir mit ihnen sehr oft darüber, wie eine Ehe nach Gottes Design aussieht. Im Männerkreis, im Frauenkreis, in den Gottesdiensten und in persönlichen Gesprächen brachten wir das Thema Ehe und Liebe immer wieder auf. Die Dinangat suchten nach Wegen, diese Liebe, von der sie nun hörten, auch in ihren Ehen umzusetzen.

Obwohl viele das große Anliegen haben, ein Ehepartner nach Gottes Wort zu sein, ist es oft nicht leicht, dies im Alltag auszuleben. Aus der Zeit, bevor sie Jesus kannten, müssen viele Sünden vergeben und Wunden geheilt werden. Vor allem die ältere Generation, die schon jahrzehntelang auf die „alte Weise“ zusammengelebt und ihre Eltern so erlebt hatte.

Natürlich war es uns schon von Anfang an ein Anliegen, ihnen unsere Ehen so vorzuleben, dass sie sehen können, wie wir Missionare uns als Ehepartner gegenseitig lieben, respektieren, gerne zusammen sind und auch Spaß miteinander haben. Das spornt viele der jüngeren Leute an. Sie versuchen nun, es in ihrer Kultur umzusetzen. Wenn die Männer z. B. manchmal in die Stadt gehen, dann bemühen sie sich darum, ihren Frauen etwas mitzubringen. Oder wenn sie bei einem Freund etwas Schweinefleisch bekommen, stecken sie einen Teil davon in ihre Tasche und bringen es ihrer Frau mit. Man sieht immer mehr Männer, die auch die kleinen Kinder tragen, was normalerweise die Arbeit der Frauen wäre. Auch reden die Frauen nicht mehr so schlecht über ihre Männer. In einem der letzten Frauenkreise, als wir wieder über dieses Thema sprachen, ermutigten wir die Frauen, zu erzählen, was sie an ihren Männern toll finden. Erst herrschte etwas peinliche Stille und niemand wagte so recht, etwas zu sagen. Doch dann nahm Ronnys Frau, die übrigens Motengkenang heißt, ihren ganzen Mut zusammen und erzählte: „Mein Mann ist ein sehr guter Mann. Er ist ein harter Arbeiter und hilft mir oft. Ich bin Gott sehr dankbar für Ronny.“

JEDES GESPRÄCH, JEDES STÜCK VORLEBEN UND VOR ALLEM JEDES GEBET LOHNEN SICH DOCH!

Wenn man bedenkt, wie Ronny und Motengkenang zusammengebracht worden sind, ist das echt ein Wunder! Als ich damals ihre Worte hörte, erfüllte mich eine tiefe Freude und Dankbarkeit. Obwohl der Weg des Lehrens und Begleitens junger Christen oft sehr mühsam ist, lohnt sich doch jedes Gespräch, jedes Stück Vorleben und vor allem jedes Gebet. Der Heilige Geist gebraucht unser Tun in den Herzen und ist dabei, sie Jesus immer ähnlicher zu machen.

Ralf & Elli Schlegel, Papua-Neuguinea

In Einzelne investieren

Gemeindeälteste in Sinow

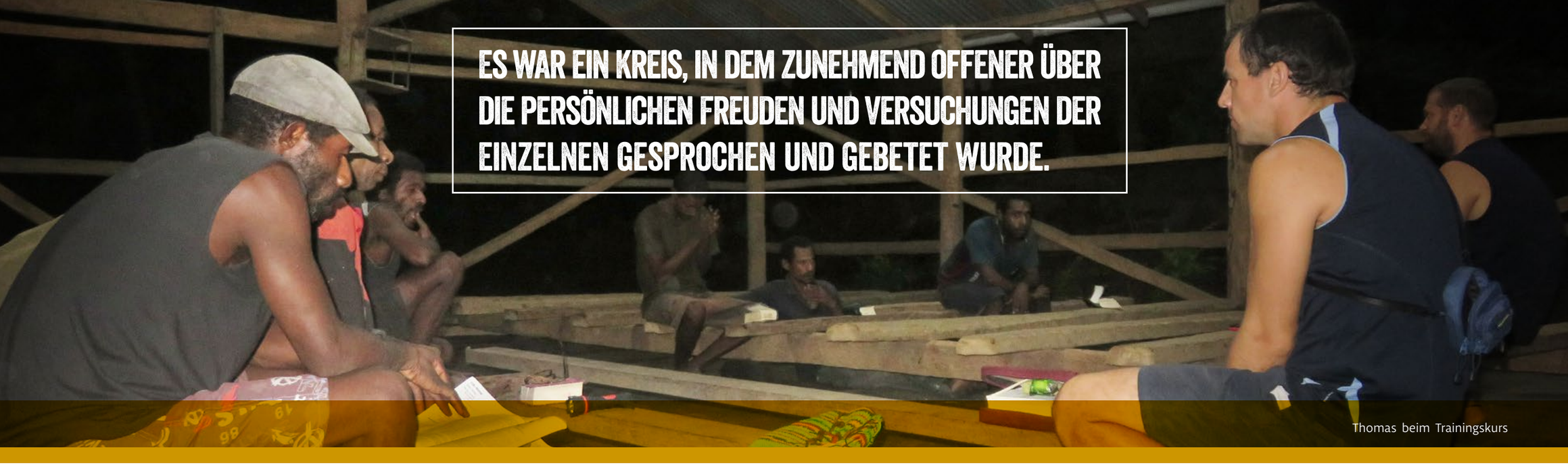
Als wir im Jahr 2000 zum ersten Mal auf die Abau-Leute aus dem Sinow-Dorf trafen, wurden wir von einer Traube Menschen umringt. Im ersten Moment sahen sie für uns alle gleich aus – krauses, schwarzes Haar, dunkle Hautfarbe und rötlich gefärbte Zähne (als Folge vom ständigen Kauen der Betelnuss). Nach einigen Wochen bemerkten wir mehr und mehr die Verschiedenartigkeit der Männer und Frauen. Unser Herzensanliegen war es, alle Leute in Sinow mit der guten Botschaft von Jesus Christus zu erreichen. Aber wie kann man mit Hunderten von Leuten gleichzeitig eine persönliche, enge Beziehung aufbauen? Das geht natürlich schon rein praktisch gar nicht. So kam es, dass wir beim Erlernen der Sprache und Kultur einige wenige Leute auswählten, mit denen wir dann viel Zeit verbrachten, und sie näher kennenlernten, während wir die anderen freundlich grüßten und auch schon mal ab und an besuchten. Vergebene Mühe – oder?

Einer meiner Hauptsprachhelfer war Wapia, ein ca. 40 Jahre alter Mann. Er hatte aktiv nach uns „Missionaren“ gefragt. Dazu hatte er über Jahre hinweg Briefe an NTM geschrieben und gebeten, dass jemand „Gottes Reden“ nach Sinow bringe. Mehrfach pro Woche kam Wapia also zu uns ins Haus, um mir die Abausprache beizubringen. Er erwies sich als äußerst geduldig und ausdauernd. Durch das Arbeiten bei uns zu Hause bekam er natürlich auch ein bisschen von unserer deutschen Kultur mit, zum Beispiel der Wichtigkeit des Kaffee-Genusses bei der Arbeit. Aber wir waren ja in erster Linie vor Ort, um die Lebensweise der Abau-Leute zu erlernen. An einem Tag sagte Wapia: „Frank, wir ziehen morgen für einige Wochen in unser Buschcamp. Gerne kannst du mit Mirjam mal ein paar Tage vorbeikommen.“ Das „Vorbeikommen“ stellte sich als äußerst abenteuerlich heraus. Acht Stunden im Einbaum paddeln, von Mückenschwärmen verfolgt, brütende Hitze … wir waren heilfroh, als wir endlich ankamen. So verbachten wir dort ein paar Tage mit Wapia, seiner Frau Ankw und den sieben Kindern in ihrem Buschcamp. Neben uns beiden schliefen noch 21 weitere Personen in dem offenen Haus. Also eigentlich nur ein Raum mit einem Dach über dem Kopf, der keine Außenwände hat. Man spürte Wapia und seiner Familie ab, dass es für sie eine Ehre war, uns bewirten zu dürfen. Sie rechneten es uns hoch an, dass wir einige Tage unter einfachsten Lebensbedingungen mit ihnen verbrachten. „Wapia“, dachte ich, „wird bestimmt einer der ersten sein, der das Evangelium im Glauben annimmt.“ Zwei Jahre vergingen. Wapia machte sich erneut auf, um einige Wochen in einem seiner Buschcamps zu

Miriam im Buschcamp

verbringen. Dort wurde er sterbenskrank. Als ich davon erfuhr, packte ich meine Bibel in der Handelssprache Pidgin in den Rucksack und machte mich auf den Weg zu Wapias Buschcamp. Da ich die Abausprache noch nicht gut genug konnte, wollte ich ihm, so gut es ging, das Evangelium in Pidgin weitergeben. Um zu seinem Camp zu gelangen, mussten wir mit dem Einbaum-Motorkanu zwei Stunden den Fluss hinauffahren. Auf halber Strecke kam uns ein anderer Sinowmann im Kanu entgegen und überbrachte die traurige Nachricht, dass Wapia bereits verstorben sei. Das war ein Schock für mich. Ich war sehr traurig und hatte viele offene Fragen. Heute, mehr als 12 Jahre später, sind wir begeistert, dass Wapias Frau Ankw eine der treusten Mitarbeiterinnen der Sinow-Christengemeinde ist. Sie, die in der Vergangenheit als wortkarg und schüchtern galt, leitet schon seit einiger Zeit sehr treu und mit viel Freude den Bibelkreis für Frauen. Sie hat erst im Alter von über 40 Jahren das Lesen und Schreiben erlernt. Und nun kann sie anderen Frauen, die Analphabeten sind, aus Gottes Wort vorlesen und ihnen die Bibel erklären. Somit war es keineswegs umsonst, dass wir uns in Wapia und seine Familie investiert haben.

Frank & Miriam Tertel, Papua-Neuguinea



Thomas beim Trainingskurs

Von treuen Gläubigen zu Ältesten

„Wenn Menschen zum Glauben gekommen sind, fängt die Arbeit erst richtig an" – diesen Satz können wir nur bestätigen. Ähnlich wie bei unseren Kindern geht es nach der Geburt erst richtig los. Unser Ziel ist es, sie von Anfang an zu verantwortlichen, gottesfürchtigen Männern und Frauen zu erziehen. Eltern wissen, wie viel Zeit man darin investieren und wie man Dinge bewusst angehen muss, wenn man diese Ziele erreichen möchte. Es reicht nicht, ihnen dreimal am Tag Essen zu geben, und nicht selten erlebt man auch Rückschläge.

In der Gemeinde ist es ähnlich. Junge Christen wachsen nicht automatisch zu verantwortlichen Menschen heran, die Gott in jedem Bereich ihres Lebens an erste Stelle setzen. Die Voraussetzungen für biblische Älteste werden von Paulus ziemlich genau beschrieben und es bedarf bewusster Jüngerschaft mit einzelnen, um diese Reife zu erlangen (Apg 20,31). Paulus schrieb Timotheus: „Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!" (2Tim 2,2).

Als auf Biem die ersten Leute gläubig wurden, investierten wir in jeden Einzelnen die gleiche Zeit und veranstalteten Kurse für alle. Jedoch stellte sich heraus, dass einige Gläubige besonders treu waren, echtes Interesse an Gott hatten und wachsen wollten. So luden wir neun Männer zu einem wöchentlichen Trainingskurs ein, mit dem Ziel, mit ihnen immer tiefgehender über die Umsetzung von Gottes Wort in ihrem Leben nachzudenken. Es war ein Kreis, in dem zunehmend offener über die persönlichen Freuden und Versuchungen der Einzelnen gesprochen und gebetet wurde. Nach jeder Stunde gab es konkrete Aufgaben für die kommende Woche, wie jemanden aus der Gemeinde zu besuchen, mit dem man sonst wenig zu tun hat, mit anderen zu beten oder der Ehefrau etwas Liebes zu sagen. Letzteres war bei Weitem die schwerste Aufgabe. Meistens brauchten wir den Männern die gleiche Aufgabe nur zweimal zu stellen, dann wurde sie zu einer Gewohnheit, die sie von sich aus praktizierten. Nach einem Jahr nannten wir diese Treffen „Training für Älteste".

Wir setzten uns intensiv mit den Voraussetzungen für Älteste auseinander, trafen uns oft mit den Einzelnen, um über ihr persönliches Leben zu sprechen, und beteten füreinander. Durch die wachsende Offenheit kannten wir immer mehr unsere Stärken und Schwächen voneinander. Als wir nach ein paar Wochen Urlaub zurückkamen, hatten die Männer ihre Treffen damit begonnen, voreinander ihre Sünden zu bekennen und dafür zu beten.
Wir begannen, über den geistlichen Zustand und die Herausforderungen von einzelnen Leuten in der Gemeinde zu sprechen. Die Männer fingen an, die Familien regelmäßig zu besuchen, um die Einzelnen zu ermutigen und – wenn nötig – zu ermahnen, auf dem schmalen Weg zu bleiben.

Natürlich gab und gibt es immer noch viele Baustellen im Leben der Einzelnen, aber wir haben ein rapides Wachstum erlebt, das wir nie für möglich gehalten hätten. Echte Bruderliebe ist dort gewachsen, wo vorher nur kulturelle Verantwortung stand.
Im Oktober 2016 wurden schließlich fünf Männer als Älteste erkannt und eingesetzt. Sie nehmen ihren Dienst sehr ernst und alle Gemeindemitglieder werden regelmäßig besucht. Wenn es Probleme gibt, sind sie gleich vor Ort und versuchen zu helfen. Jüngerschaft ist der biblische Weg zu verantwortlicher Ältestenschaft.

Thomas & Petra Depner, Papua-Neuguinea

Betty bei den Tagbanwa

Next Generation

Das Leben teilen – *Konrad & Betty Binder, Philippinen*

Jüngerschaft ist das Herzstück unseres Dienstes hier auf dem Missionsfeld. Dabei erlebt man die größten Freuden und Erfolge und zugleich die frustrierendsten Momente.

Jeder von uns im Missionsteam hat zwei oder drei Einheimische, mit denen er ganz eng befreundet ist. Das bedeutet, dass wir uns fast jeden Tag treffen, zusammenarbeiten und somit einen ziemlich tiefen Einblick ins Leben des anderen bekommen. Diese enge Beziehung erlaubt es uns, einander ins Leben zu sprechen, uns gegenseitig mit Fragen zu konfrontieren, herauszufordern und zugleich durch persönliche Erfahrungen zu fördern. Wachstum und Veränderung geschehen nicht über Nacht, sondern sind ein individueller Prozess, der dementsprechend individuelle Betreuung benötigt. Das Schönste jedoch ist, wenn nach einer gewissen Zeit im Leben des anderen nicht nur Zeichen von neuem Leben sichtbar sind, sondern die Frucht des Geistes zum Vorschein kommt.

Unser Vorbild Jesus Christus sandte anfangs seine Jünger aus, obwohl noch keiner von ihnen ganz verstanden hatte, wer der Herr wirklich war.
Von Anfang an haben wir junge Männer und Frauen gefördert, indem wir sie in den Dienst einbanden, um beim Vorbereiten der Lektionen und des Unterrichts mitzuhelfen. Durch das Auseinandersetzen mit dem Wort Gottes verstanden sie es zu allererst für sich selbst, was sich dann als echter Glaube in ihrem Leben entfaltete.
Außerdem haben wir verschiedene Projekte in Angriff genommen, um den Menschen im Dorf weiterzuhelfen. Dabei versuchten wir ganz gezielt, Arbeitsteams so zusammenzustellen, dass Geschwister, die im Glauben gefestigt sind, Seite an Seite mit Menschen arbeiteten, die Jesus Christus noch nicht angenommen haben. Durch diese enge Zusammenarbeit ist manch einer dem Evangelium nähergekommen und heute ein Nachfolger Jesu Christi. Mittlerweile haben wir junge Brüder und Schwestern, die andere in der Nachfolge unterrichten. Es ist unser Gebet, dass die Männer und Frauen zu solchen Jüngern heranwachsen, die Jesus Christus und das Evangelium über alles lieben.

DIESE ENGE BEZIEHUNG ERLAUBT ES UNS, EINANDER INS LEBEN ZU SPRECHEN, UNS GEGENSEITIG MIT FRAGEN ZU KONFRONTIEREN, HERAUSZUFORDERN UND ZU FÖRDERN.

Die Gemeinde von morgen – *Markus & Lilly, Südostasien*

Die Da'an lieben ihre Kinder über alles. Doch ihr Leben besteht aus viel Arbeit, in die sie die Kinder nur bedingt einbeziehen können. Einen Kindergarten haben wir erst seit einem Jahr hier im Dorf und der Schulunterricht endet meistens bereits um 10 Uhr morgens. Deshalb sieht man täglich viele Kids unbeaufsichtigt draußen spielen. So wenig Zeit die Älteren haben, so viel Zeit haben die Jüngeren. Bereits nach der 6. Klasse ziehen die Kinder in die Stadt, um dort zur Schule zu gehen. Hier leben sie meist bei Verwandten. Ihre Zeit, von Gottes Wort zu hören und zu lernen, geistlich geprägt zu werden und Gemeinschaft mit ihren Eltern zu haben, bevor sie nicht mehr im Dorf leben, ist auf ein paar Jahre beschränkt. Viele Da'an-Jugendliche brechen die Schule vorzeitig ab, oft, weil ein Baby unterwegs ist. Dann heiraten sie und ihr anstrengendes Erwachsenenleben mit viel Arbeit und wenig Freizeit beginnt. Als uns dieses kurze Zeitfenster bewusst wurde, das wir als Missionare, aber auch als Gemeinde und Eltern haben, hat Gott uns ein großes Anliegen gegeben, in die Kinder und Jugendlichen zu investieren. Anfangs, als wir noch im Sprach- und Kulturstudium und unsere Kinder kleiner waren, haben wir den Stammeskindern viele Gesellschaftsspiele und Bälle zur Verfügung gestellt. Jeden Tag kamen und kommen zwischen 20 und 40 Kinder vor unser Haus zum Spielen.
Vor zwei Jahren konnten wir mit einer wöchentlichen, evangelistischen Kinderstunde für diese Kids beginnen. Gerade jetzt fangen wir wieder von vorne an, ihnen chronologisch von der Schöpfung bis zum Wiederkommen des Herrn Jesus zu er-

zählen. Einige unserer Kinder und Jugendlichen haben ihren Glauben bezeugt, von anderen wissen wir nicht, wo sie geistlich stehen. Es bereitet uns große Freude, dass wir die neue Generation mit biblischen Wahrheiten prägen können und offen über den Animismus, der noch in vielen Elternhäusern praktiziert wird, reden können. Kinder, die zuvor Angst hatten, auf einen Regenbogen zu zeigen, sind nun begeistert, wenn sie ihn sehen, weil sie verstanden haben, dass er ein Zeichen Gottes für seine Treue ist und ihnen nicht ihr Finger abfault, wenn sie auf ihn zeigen. Auch das geistliche Wohl der Jugendlichen in der Stadt, die wir von klein auf kennen, liegt uns am

Herzen. Wir sind froh, dass Missionare in der Stadt vor zwei Jahren mit einem Treffen für alle Jugendlichen begonnen haben, die aus vier umliegenden Volksgruppen, in denen unsere Mission arbeitet, kommen und in der Stadt zur Schule gehen. Etwa 60 Jugendliche treffen sich vierzehntägig. Leider sind unsere Da'an-Kids nicht so aktiv dabei. Zu Silvester, als die Jugendlichen aus der Stadt ins Dorf kamen, konnten wir an drei Abenden ein Jugendprogramm veranstalten.

Unsere kleine Stammesgemeinde ist sehr schwach und wir hoffen, dass die Gläubigen, auch die Gemeindeleiter, durch das, was wir tun, mehr und mehr die Notwendigkeit für die Kinder- und Jugendarbeit sehen und sich selbst investieren möchten. Jeden Sonntag findet auch im Rahmen des Gottesdienstes eine Kinderstunde statt, bei der drei Da'an-Frauen mitarbeiten. Wir benutzen anschauliches Material und arbeiten einzelne Frauen ein, damit sie die Kinderstunden selbständig abhalten können. Schließlich sollen sie merken, dass auch sie das können und nicht nur wir. Die Kinder sind mit Begeisterung dabei und kommen schon lange vor den Erwachsenen morgens zum Gottesdienst.

Wir haben zwei Mädchen, die uns ein wenig im Haushalt helfen. Sie sind Lilly bei den Kinderstundenvorbereitungen sprachlich eine große Hilfe und lernen dabei selbst Begebenheiten und Wahrheiten aus Gottes Wort. Leider haben wir noch keine Da'an-Bibel für sie. Doch konnten wir ihnen zu Weihnachten eine indonesische Bibel schenken, die Lilly nun wöchentlich mit ihnen lesen möchte.

Die Kinder und Jugendlichen sind die Gemeinde von morgen. Je früher wir uns in sie investieren, umso besser können sie den Herausforderungen und Versuchungen des Lebens entgegentreten und sich an Gottes Wort halten.

Taufe bei den Pal, Papua-Neuguinea

Ist die Mission mit der Taufe erfüllt?

Nachdem wir Ende 2014 unsere 70 Lektionen des chronologischen Lehrens „Schöpfung bis Himmelfahrt" abgeschlossen hatten, durften wir mittlerweile drei Taufen durchführen, bei denen viele Pal öffentlich bezeugten, dass Jesus für sie gestorben ist und sie mit ihm leben wollen.

Als Jesus auf der Erde war, hatte er eine Mission: Gott zu verherrlichen, Menschen mit ihm zu versöhnen und zu seinen Jüngern zu machen. Diese Mission hat er an seine Nachfolger weitergegeben. Auch wir als seine Jünger wollen Gott verherrlichen und uns dafür einsetzen, dass Menschen mit Jesus versöhnt und dessen Jünger werden. Der Herr hat sein Leben mit seinen Jüngern geteilt, war für sie da, hat ihre Fragen ernst genommen und sie an ihre Grenzen geführt. Als er zurück zum Vater ging, hat er ihnen den Heiligen Geist gesandt. Wir wollen Menschen nicht nur mit Jesus bekannt machen, sondern Gläubige zur Reife in Christus bringen, sie zu Jüngern machen. Wir wollen sie langfristig an Jesus und sein Wort binden, nicht kurzfristig von uns oder unseren Ideen begeistern. Unser Vorbild ist Christus, Richtschnur ist die Bibel, Kraft zu einem heiligen Leben kommt vom Heiligen Geist. Wir beten und arbeiten darauf hin, dass die Pal-Gemeinde einmal von ihren eigenen Ältesten geleitet wird, dass sie selbständig das Evangelium verkündigt und Gemeinden gründet. Bei all unserer Unterweisung im öffentlichen Rahmen und in privaten Treffen und bei all unserem Investieren in unsere Pal-Freunde haben wir diese Gedanken im Hinterkopf.

Nachdem wir die 70 ersten Lektionen vermittelt und damit ein gutes Fundament gelegt hatten, lehrten wir durch die Apostelgeschichte. Hier sahen unsere Pal-Freunde, wie die ersten Christen die von Jesus befohlene Taufe verstanden und praktizierten, sowohl die von Einzelpersonen als auch von Gruppen. Vor unseren Taufterminen lehrten wir dann nochmal eine besondere Lektion, in der wir auf das bereits Gehörte zurückgriffen und einige Verse aus dem Römerbrief hinzuzogen. Wir haben dargelegt, was die Taufe ist und was sie nicht ist, wer sich taufen lassen solle und warum. Die Pal-Gläubigen hatten nämlich zuvor viele falsche Vorstellungen über Taufe, da es schon eine andere Religionsgemeinschaft in Pal gab, bevor wir dorthin zogen. Nach dieser

Lektion wählten wir gemeinsam einen Sonntag für unsere erste Taufe aus. Mit jedem Taufwilligen führten wir vorher ein Gespräch und versuchten herauszufinden, was er oder sie über sich selbst, das Evangelium und die Taufe verstanden hat. Da in diesem Stadium die Gläubigen alle noch sehr jung waren, konnten wir ihnen nur wenig Verantwortung und Einfluss übertragen. Allerdings wussten wir, dass es in den Köpfen einiger von großer Bedeutung sein könnte, dass ein „Weißer" sie tauft, und dass damit bestimmte Hoffnungen verbunden wären. Von daher hatten wir am Anfang nur einige wenige treue Männer getauft, die dann direkt selbst Täufer wurden und uns halfen bzw. viele Gläubige auch ganz selbständig tauften. Vor dem zweiten Tauftermin zogen wir dann einzelne treue Männer mit zu den Taufgesprächen hinzu, um sie in den Prozess mit hineinzunehmen.

Das persönliche Investieren in einzelne Menschen durch gezielte Jüngerschaft bleibt eine unserer Kernaufgaben. Neben dem Beantworten individueller Fragen schulen wir die Lehrer des Alphabetisierungskurses und geben Gläubigen Aufgaben in der Gemeinde, wie Bibelverse lesen, den Gottesdienst und Gesang leiten oder beten. Mittlerweile hilft sogar eine Gruppe bei der Erstellung der Lektionen mit. Weil Jesus sich in Menschen investiert hat, wollen wir das auch. Es ist ein Prozess, der Zeit braucht, mit Erfolgen und schmerzlichen Niederlagen. Wenn wir sehen, was aus den Jüngern des Herrn geworden ist, wird uns deutlich, dass sich das Investment des Herrn in seine Jünger gelohnt hat. Wir wollen beten, dass das auch Resultat unserer Mühen sein darf. Es gibt keinen Plan B.

Axel & Sandra Fachner, Papua-Neuguinea

Bis an die Enden der Erde

Buchvorstellung

Eine deutsche Familie im Dschungel von Papua-Neuguinea

Reimund und Eva Kloft (Hg.)

Vom beschaulichen Dillenburg-Manderbach auf die kleine Insel Biem in Papua-Neuguinea: Diesen Glaubensschritt haben **Thomas & Petra Depner** gewagt. In ihren Rundmails an die daheimgebliebenen Freunde berichten sie vom spannenden Alltag in der Mission, von den Beziehungen zu den Einheimischen und vom Wachsen und Entstehen der dortigen Gemeinde. Neben vielen Hindernissen und Rückschlägen erlebt die Familie immer wieder Gottes Führung und Kraft. Ergänzt werden die Berichte durch Beobachtungen und erklärende Texte von Reimund und Eva Kloft, die vor Ort zu Besuch waren.

Ein kurzweiliges Buch, das erzählt, warum jemand in die Mission geht, wie die Lebensumstände in einem ganz anderen Kulturkreis aussehen und welche Hürden es dabei zu überwinden gilt.

Für 6,90 €
Erhältlich unter
www.ntm-shop.de
books@ntmd.org

Termine

Veranstaltungen, Reisen

APRIL	
01.04.	MiKiTag, Freudenberg
26.04. - 01.05.	REACH, England
29.04. - 01.05.	Steps-Konferenz, Dillenburg

MAI	
20.05.	Kids4Mission, Bochum Kindermissionskonferenz

JUNI	
14.06. - 19.06.	Make a Difference, Missionskonferenz, England

Missionsabende MMM

MMM	ORT	APRIL
03.04. 04.04.	Hückeswagen Detmold	Thomas & Petra Depner, Papua-Neuguinea

MMM	ORT	MAI
01.05. 02.05.	Hückeswagen Detmold	Missions Focus Team, Senegal

MMM	ORT	JUNI
05.06. 06.06.	Hückeswagen Detmold	Martin & Christiane

MMM Zeiten und Orte

19.30 Uhr, 42499 Hückeswagen, Strucksfeld 14
19.00 Uhr, 32756 Detmold, Bielefelder Str. 210

Missionare im Heimatdienst:

Karin, Südostasien
Christian & Elisabeth Buortesch, PNG
Thomas & Petra Depner, PNG
Miriam Eikelboom, PNG
Christa Groth, Brasilien
Matthias & Petra Müller, PNG
Erlend & Anne, Südostasien
Martin & Christiane, **Asien**
Samuel & Judith, Südostasien

In Vorbereitung zur Erstausreise:

Christopher & Lilli Meyer, PNG
Erika Wall, Westafrika

Unsere Missionare im Heimatdienst berichten gerne in Gemeinden und Hauskreisen von ihrer Arbeit. Bitte melde dich bei Interesse unter info@ntmd.org oder 02192 – 93670.

Impressum

New Tribes Mission ist eine internationale Missionsarbeit mit folgendem Ziel: „Gedrängt durch die Liebe Christi und in der Kraft des Heiligen Geistes besteht New Tribes Mission, um den Dienst der örtlichen Gemeinde zu unterstützen. Dies soll durch Aufklärung und Motivation sowie Zurüstung und Begleitung der Missionare geschehen, welche unerreichte Volksgruppen mit dem Evangelium erreichen, die Bibel übersetzen und einheimische Gemeinden nach neutestamentlichen Prinzipien aufbauen, die Gott verherrlichen." „gehet hin" erscheint vierteljährlich und ist kostenlos erhältlich. Wer sich an den Herstellungs- und Versandkosten beteiligen möchte, kann das gerne über die unten genannten Konten tun.

Redaktion:
Heiko & Barbara Hagemann, Debora Ruess, Phil Moos, Harald & Reni Klein
Gestaltung: NTM **Druck:** VDSK, Willingen

Volksbank Wipperfürth:
IBAN: DE86 3706 9840 5114 3410 12 **BIC:** GENODED1WPF
PostFinance Schweiz
IBAN: CH31 0900 0000 4043 5922 0 **BIC:** POFICHBEXXX

Bitte schreiben Sie auf alle Überweisungen den Verwendungszweck sowie Ihren vollständigen Namen und Adresse. Zuwendungsbestätigungen werden zu Beginn des Folgejahres zugesandt.

„Singt Jahwe, lobt seinen Namen, verkündet seine Rettung jeden Tag!
Erzählt bei den Völkern von seiner Herrlichkeit, von seinen Wundern bei allen Nationen!“

Psalm 96, 2-3

PARAGUAY MISSIONSREISE

28. SEPTEMBER - 20. OKTOBER 2017

IM HERZEN SÜDAMERIKAS

Komm mit auf eine Reise und erfahre das Herzensanliegen Gottes für dieses Land!

Bei Besuchen von Indianerstämmen und Hilfsprojekten erwartet dich ein kontrastreiches Programm. Du wirst viele Facetten der Missionsarbeit hautnah miterleben.

Komm mit und schau, was Gott in Südamerika tut!

Zeitraum 28.09.2017 - 20.10.2017
Kosten 2150,- €
Teamleiter Hansi & Natalie Riesen
Anmeldeschluss 01. Juli 2017
Frühbucherrabatt bei Anmeldung bis zum 1. Mai 2017 50,- € sparen
Anmeldung missionsreise@ntmd.org
Weitere Infos www.ntmd.org
Mindestalter 18 Jahre

NTM

Scheideweg 44 | 42499 Hückeswagen | 02192 9367-0 | www.ntmd.org | info@ntmd.org